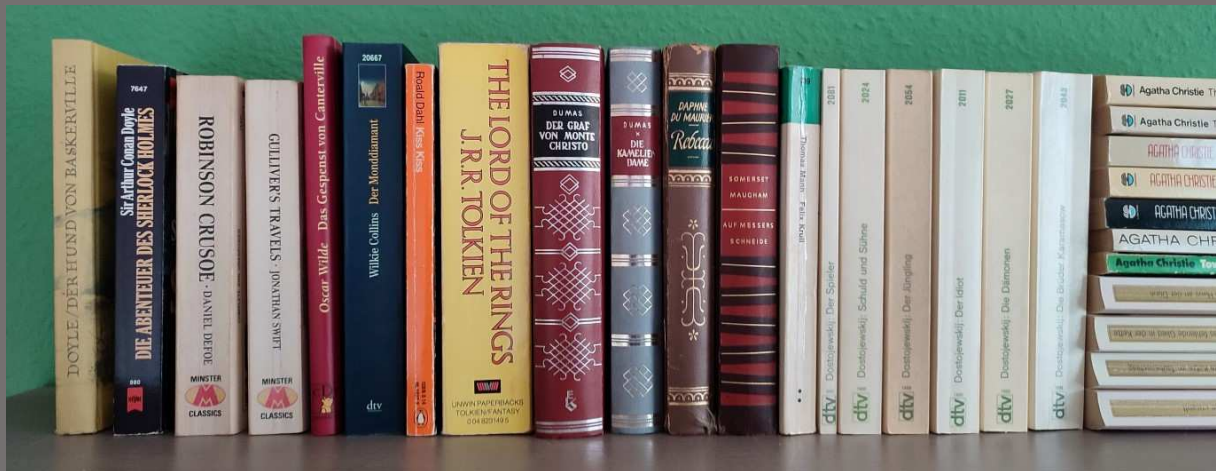




Februar 2023

Freunde fürs Leben



Bücher begleiten mich schon mein Leben lang. Es fing mit den Wichtelgeschichten im Bilderbuchalter an. Diese mögen schon damals meine Fantasie angeregt haben. Der Übergang zu richtigen Büchern bildeten die Lurchi-Abenteuer, über die ich bereits in meinem Newsletter Mai 2022 berichtet hatte.

Ziemlich früh bin ich mit Winnetou und Old Shatterhand durch die Prärie geritten, denn mein 10 Jahre älterer Bruder hatte sämtliche Karl-May Bände im Bücherregal stehen. Die für meine Alters- und Geschlechtsgruppe vorgesehenen „Hanni und Nanni-Geschichten“ und dergleichen interessierten mich nicht. Vielleicht zeichnete sich schon damals ab, dass ich nicht zur typischen Zielgruppe von sogenannter „Frauenliteratur“ gehöre. Ich brauchte Abenteuer und Spannung, später gerne auch Drama oder Grusel.

Einzig die für meine Altersklasse vorgesehenen 5-Freunde Bücher haben mich gereizt. Klar, sind ja auch megaspannend! Glücklicherweise hatte meine beste Freundin sie alle und so wurde ihr Kinderzimmer zu meiner Leihbücherei. Bücher waren damals nämlich noch was wert und kosteten entsprechend viel Geld. Ich konnte mir jedenfalls nicht von meinem Taschengeld mal so eben zwischendurch ein Buch kaufen. Darum standen sie regelmäßig auf meiner Wunschliste.

Nachdem ich alle Karl-May-Bände verschlungen hatte, machte ich mich über die Bibliothek meiner Eltern her. Die Sherlock-Holmes-Geschichten waren perfekt: kurz, spannend und in einfacher Sprache. Danach kam bereits Dickens an die Reihe, zwar spannend aber auch furchtbar traurig.

So fraß ich mich im Laufe meines jugendlichen Daseins durch die Bücherreihen. Schockiert war ich von „Papillon“, auf Rache sinnend mit dem „Grafen von Monte Christo“ unterwegs und „Jane Eyre“ hat mich nach „Wuthering Heights“ dann vollends ins viktorianische England verschlagen.

Meine Literatúrauswahl stieß zuweilen auf wenig Verständnis bei meinen Alters- und Zeitgenossen. Besonders als ich mit Anfang zwanzig einen Aquarell-Kurs in der Toscana absolvierte und in dieser heiter-luftigen Landschaft Dostojewskis „Brüder Karamasow“ als ständige Begleiter bei mir trug.



Was soll ich sagen? Ich liebe nun mal Kontraste! Für mich schließen sie sich nicht aus, sondern ergänzen einander. Wir alle wissen doch spätestens seit Kundera, dass die Leichtigkeit des Seins unerträglich sein kann. Sehen Sie, dem wollte ich entgegenwirken.

Dostojewski ist der Schriftsteller, der mich wohl am meisten faszinierte und mich früh in die Abgründe des menschlichen Daseins hat blicken lassen. So viel Lieben und Leiden auf seinen Seiten, so tiefe psychologische Einsichten in komplexe Individuen, soziale Verhältnisse und unterschiedliche Ideologien. Wenn er mich eines gelehrt hat, so ist es das feine Gespür für Manipulation sowie die unterschiedlichen Sichtweisen auf diese Welt.

Was mir letztes Jahr vor die Augen kam



Schon seit Jahren führe ich eine Liste über die von mir gelesenen Bücher. Warum? Weil ich mir weder Titel noch Autor merken kann. Das wäre jedoch hilfreich, wenn man zum Beispiel ein Buch weiterempfehlen möchte.

Manchmal finde ich es auch einfach nur interessant nachzuschauen, wann ich was gelesen habe, oder welches Buch mich in einem bestimmten Jahr besonders begeistert hat. Denn ich gebe hinter jedem Titel immer eine kleine

Bewertung ab und erstelle am Ende des Jahres eine Top Five meiner 5 Lieblingsbücher.

Mein Lesejahr 2022 war vielseitig und umfangreich. Eigentlich war mir, als hätte ich kaum Zeit zum Lesen gefunden. Aber die Liste der gelesenen Bücher bezeugt das Gegenteil. Es war eine bunte Mischung aus Genres und Dekaden, darunter sowohl namhafte Romane wie „Tannöd“ von Andrea Maria Schenkel oder „Die Hexe von Portobello“ von Paulo Coelho, als auch eher unbekannte.

Manchmal hat sich unter einem unscheinbaren Cover aus den 60er Jahren, dessen Schutzumschlag längst verloren gegangen war, ein absoluter Lesegenuss verborgen, wie zum Beispiel „Ein Hundertdollarmisverständnis“ und „Kitten in der Klemme“ von Robert Gover. Aus heutiger Sicht politisch extrem unkorrekt. Beide handeln von einer 14-jährigen farbigen Prostituierten, die mit einem weißen „Kollitschheini“ von einer absurden Situation in die nächste gerät und ihm dabei herrlich frei nach Schnauze das wahre Leben vor Augen führt. Dabei bedient sie sich eines so witzigen Slangs (kann natürlich auch der genialen Übersetzung geschuldet sein) und bringt die Dinge dabei so perfekt auf den Punkt, dass ich aus dem Lachen kaum herausfand.

Ich glaube nicht, dass sich bei der heiklen Konstellation ein Verlag heutzutage noch trauen würde, diesen Stoff herauszubringen. Obwohl hier ja der weiße „Kollitschheini“ vorgeführt wird. Ein köstlicher Lesespaß, der nichts an Aktualität verloren hat.

AURELIA L. PORTER



NEWSLETTER

Wie jedes Jahr habe ich immer einen bestimmten Autor mehrfach am Wickel. Oftmals ist es ein Klassiker, den ich nach vielen Jahren mal wieder lesen möchte. Diesmal war es eine Neuentdeckung:

Anthony Trollope.



Wie bereits in meinem Jahresrückblick erwähnt, habe ich mir den ersten Band seiner „Barchester Chronicles“ bestellt und war auf Anhieb begeistert. Kein Wunder, dass er der meistgelesene Autor im viktorianischen England war. Mittlerweile nenne ich alle 6 Bände mein Eigen, habe aber erst 3 davon gelesen. Die restlichen 3 habe ich mir für dieses Jahr aufgehoben. Ich lese sie im englischen Original, was etwas mehr Zeit in Anspruch nimmt.

Es gab nur zwei Bücher, die ich nicht weitergelesen habe – ausgerechnet welche, die von den Medien über den grünen Klee gelobt wurden. Das eine ist ein Klassiker der amerikanischen Nachkriegsliteratur, dessen Hauptwerk ich geliebt habe. Vielleicht, weil ich es nicht in der Schule habe lesen müssen. Ich spreche von Salingers „Der Fänger im Roggen“. Ich fand es einfach großartig. Seine „Neun Erzählungen“ haben mich jedoch nicht erreicht.

Das andere nicht weitergelesene Buch ist von einem TV-bekanntem Künstler, das als „charmant, witzig, originell“ angekündigt wurde. Aber es war dermaßen substanzlos, dass ich es als reine Zeitverschwendung angesehen habe. Es ist im öffentlichen Bücherschrank gelandet und wird bestimmt schon einen Liebhaber gefunden haben. Manchmal wäre ich gern das Kind aus „Des Kaisers neue Kleider“, das am Ende so unverblümt die Wahrheit ausruft: „Aber er hat doch gar nichts an!“

Der größte Teil meiner 2022 gelesenen Lektüre war jedoch höchst erfreulich: so viele bewegende Schicksale, so viel lehrreiche Zeitgeschichte, so viel erfreuliche Schreibkunst.

Und welches Buch haben Sie gerade am Wickel? Und warum genau dieses? Oder warum keines?

Es grüßt Sie herzlich, Ihre lese- und schreibbegeisterte *Aurelia*

P.S. Kennen Sie schon meinen neuen Blog? Den Link finden Sie in meiner Signatur unter der E-Mail.

Folgende Beiträge sind im Januar erschienen:

Mein allererster Blogbeitrag: Warum ich blogge und welche Themen mein Blog enthalten wird.

Was ich alles soll: Die goldenen Regeln des Bloggens und warum ich einige davon bewusst missachte.

Ich öffne meine Schatzkiste: Wie die Idee zu meinem Blog entstanden ist; erste Einblicke in meine Schatzkiste; die viktorianische Epoche und warum ich mich in ihr zu Hause fühle.

Historischer Roman: Wie die Nicolae-Saga in dieses Genre geraten ist und warum ich damit hadere.

Monatsrückblick Januar 2023: Reisepläne an den Schauplatz der Nicolae-Saga, Übersetzung von Band 1 ins Englische und eine wichtige Erkenntnis beim Bloggen.